

Stoppen wir den Bayer-Monsanto-Deal

Kleinbäuerinnen und Kleinbauern weltweit als Verlierer

Nun ist entschieden, was seit Monaten bereits Thema in der öffentlichen Diskussion war. Die deutsche Bayer AG wird den amerikanischen Gentechnikkonzern Monsanto kaufen. Gemeinsam ergeben beide Konzerne einen Super-Multi, der große Teile des globalen Saatgut- und Pestizidmarktes in den Händen halten wird. Mit diesem Milliarden-Deal wird die industrielle Landwirtschaft mit ihren schädlichen Folgen für Mensch und Natur weltweit zementiert - zugunsten von Agrarkonzernen, die die Preise diktieren und Milliarden mit dem Kombi-Paket „genmanipuliertes Saatgut und Spritzmittel“ verdienen.

Die Kontrolle über unsere Lebensmittel, vom Samen über den Handel bis zum Teller, wird noch stärker von einigen wenigen internationalen Konzernen bestimmt. Das schadet Landwirten und Kleinbauern bei uns und den afrikanischen Partnerländern der KAB Deutschlands und es schadet den Konsumenten. Letztendlich trägt jede Form der Ausweitung einer industriellen Landwirtschaft zum Verlust der Artenvielfalt und zum Klimawandel bei. Wir - die Unterzeichner - wollen dieser Übernahme sowohl aus wettbewerbsrechtlichen als auch aus politischen Gründen nicht tatenlos zusehen!

In Blick auf weitere geplante Freihandelsabkommen ist auch zu befürchten, dass den Aggro-Riesen weitere Möglichkeiten der Vorteilsnahme für Geschäftsinteressen geschaffen werden und die Konzernmacht gesichert wird.



Unsere Botschaft ist eine andere: aus ökologischen und sozialen Gründen ist eine kleinbäuerliche Landwirtschaft zu fördern, denn die Sicherung der Ernährung darf nicht den multinationalen Konzernen überlassen werden. Stellen wir weltweit die Souveränität von Kleinbauern wieder her!

Wir beziehen uns bei dieser Kritik auf den 2009 veröffentlichten Weltagrarbericht, den die Deutsche Bundesregierung bisher noch nicht unterschrieben hat. Wie richtig die Aussagen dieses Berichtes sind, zeigen Erfahrungen aus der internationalen Partnerschaftsarbeit der KAB über die Folgen einer industriellen Marktwirtschaft mit den begleitenden Marktöffnungsstrategien der Regierungen der reichen Länder. Gemeinsam sind wir uns mit unseren Partnern einig: Wir brauchen eine kleinbäuerliche, genossenschaftlich organisierte, auf Vielfalt basierende und die Natur schonende Form der Agrarwirtschaft, um dem weltweiten Hunger zu entgegen. Von einer schlechten Nachricht für die Bauern weltweit, sprechen auch Misereor, Fian Deutschland, das Inkota-Netzwerk und Brot für die Welt. „Dies ist eine schlechte Nachricht für KleinbäuerInnen Von Privatisierung, Deregulierung und Liberalisierung haben in den letzten Jahrzehnten jedoch nur die großen Akteure des weltweiten Agrobusiness profitiert.“

Diesen Appell richten Teilnehmerinnen und Teilnehmer einer Veranstaltung aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung "Glänzende Aussichten" an Wirtschaftsministerin Brigitte Zypries, BMZ-Minister Gerd Müller und die EU-Wettbewerbskommissarin Margrethe Vestager.

Aachen, den 06. Juni 2017

Name

Vorname